

darauf weiter nicht ein. Aber in der im Jahr 1074 geschriebenen Klostergeschichte¹ zeigt Lambert erstens schon ganz die verbitterte und vergrillte Seelenstimmung, wie in den Annalen. Der Prolog ist ein Wehgeheul über die Schädigungen, welche das Kloster Hersfeld neuerdings erlitten hat, im Tone der Klagelieder Jeremiae, mit dem er sich selbst vergleicht². Zweitens Lambert zeigt, wie schon oft genug hervorgehoben ist³, in der Klostergeschichte schon dieselbe Abneigung gegen den König, wie in den Annalen. Welche Umstände ihm diese Abneigung eingebläut haben, wissen wir nicht, da wir von seinem Lebensgange zu wenig kennen. Möglich, dass sie durch das Zerwürfnis des Königs und des von ihm begeistert verehrten Anno von Köln veranlasst wurde, wenigstens datiert er in der Klostergeschichte wie in den Annalen von dem Zeitpunkt an des Königs schlimme Neigungen, da Anno die Zügel der Regierung aus der Hand genommen wurden, wenn er auch in den Annalen schon vorher einige Schlechtigkeiten von ihm zu melden weiss. Aber das dürfen wir voraussetzen, dass Lambert in der Klostergeschichte seiner Gesinnung gegen den König nicht den Ausdruck gegeben haben wird und gegeben haben kann, wie in den Annalen. Denn während diese, was besonders bemerkenswerth ist, jeder Vorrede und jeder Widmung entbehren, wendet sich Lambert in dem Prolog der Klostergeschichte an den Abt Hartwich, den treuergebenen Freund des Königs. Da konnte er wohl vorsichtig seine Grundstimmung hervortönen lassen, der Ton musste aber wesentlich gedämpfter und gemässigter klingen, als in den Annalen. Daher macht er in der Vorrede nur dunkle Andeutungen über die, von denen das Kloster die grösste Gewaltthätigkeit erleidet, obgleich sie Vertheidiger desselben sein sollten, denn ich wenigstens bin der Meinung, dass er in erster Linie den König hier im Sinne hat⁴.

1) Ueber die Zeit der Abfassung siehe in Abschnitt IV. 2) Schon oben (S. 183) bemerkte ich, dass gewiss der Aufstand der Sachsen und Thüringer dem Kloster grosse Verluste gebracht hat, so schlimm können diese aber nicht gewesen sein, als es nach dem Prolog den Anschein hat. Bald nach dem Ende der 16jährigen Revolutionskämpfe, in deren Verlauf Hersfeld viel mehr gelitten haben muss als im Beginn derselben, besuchte Rudolf von St. Trond den Abt Friedrich von Hersfeld und erstaunte über 'exuberantium divitiarum eius iugem inundantiam' (SS. X, 232). 3) Giesebrecht, DKZ. 1. Aufl. III, 1002; meine Vorrede zum Carmen de bello Saxon., SS. XV, 2, 1215, N. 10. 4) Es kann doch wohl einem Zweifel nicht unterliegen, dass Hersfeld, der locus regius (oben S. 207, N. 3), zu den Stiftern, wie Fulda, Corvey u. A. gehörte, deren Obervogt der König war (vgl. Waitz, DVG. VII, 338 ff.). Wenn Lambert also an dieser Stelle